

Ehrenamt
10.05.2014

Referat

Mit diesem Thema, sehr geehrte Damen und Herren, sind wir und unser Engagement gemeint, unsere Arbeit in den Bürger,- Heimat-, Geschichts- und (Fremden-) Verkehrsvereinen.

Ich denke, wir säßen heute Abend noch hier, wenn Jede und Jeder auch nur ein Beispiel ehrenamtlichen Engagements aus seinem Bereich beschreiben würde - selbstverständlich jede ein anderes - nur keine Furcht: Ich werde mich auf eine gute Handvoll Überlegungen konzentrieren und dabei mal die weibliche und die männliche Anrede wählen, meistens jedoch nur eine von beiden.

Im Kern geht es um die unbezahlte Tätigkeit im Freizeitbereich, ob mit oder ohne Familie, außerhalb von gewerblichen Dienstleistungen.

Bei uns geht es um die bereits genannten Bereiche, für die wir besonderes Interesse haben - auch, weil es möglicherweise geweckt worden ist. Das bewegt, erfreut, erfüllt uns und dem gehen wir auch auf den Grund.

Selbstverständlich geht es da auch um Organisation, Finanzen, Führung und Leitung.

Dankenswerterweise können wir inzwischen auf die Unterstützung durch Computer und E- Mail zurückgreifen.

Es geht in der Sache um Stadtteilgeschichte mit der entsprechenden Dokumentation für Gegenwart und Zukunft sowie um Gästeführung.

Es geht in der Gemeinschaft unserer Mitglieder um Kenntnis und Wertschätzung unserer Ruhrgebiets-Heimat sowie um unser Engagement für diese Heimat und da kann es beim Einsatz für eine denkmalgeschützte Schule schon einmal Ärger geben, der gemeinsam durchgestanden werden müsste.

Einige Dinge sind mir dabei besonders wichtig:

Wir alle können viele gute Ideen haben, wichtig sind jedoch zugleich Trägerinnen, die sie umsetzen nach dem Motto "das mache ich, wer macht da verbindlich mit?"

Ansonsten können wir diese schönen Ideen nur in unserer Ideen-Sammlung dokumentieren und hoffen, dass die eine oder andere davon alsbald aufgenommen und umgesetzt wird.

Weiterhin bedeutsam dabei ist, dass die Umsetzung auch zum Ziel gebracht wird, dass also die Thesen oder das Heft auch vorliegen, die Exkursion durchgeführt und das Fest - auch in kleinem Rahmen - durchgeführt wird.

Keineswegs zielführend ist, einfach die nächste gut scheinende Idee aufzugreifen und dann auch diese nicht Wirklichkeit werden zu lassen.

Letztlich kann eine solche Verfahrensweise nur lähmen. In solch einem Fall hat mir jemand, den ich sehr schätze, gesagt: "Hör Dir das immer wieder an (bei manchen bleibt es ja nicht bei einem solchen Verfahren)"

und gehe Deinen Weg mit den Konstruktiven konsequent weiter."

Eine zweite Sache:

Eigentlich gehört es zu unserer Lebenserfahrung: Kaputt machen - auch in unseren Vereinen - ist stets leichter als aufbauen.

Daher ist es wichtig, sich grundsätzlich für konstruktive Schritte einzusetzen;

maW: es kann nicht nur darum gehen zu analysieren und das Problematische zu benennen, sondern auch darum, einen konstruktiven Vorschlag darzustellen.

Zuweilen sind in diesem Zusammenhang Einzelgespräche und Telefonate außerordentlich wichtig. Letztlich stört destruktiver Streit das Ehrenamt und Menschen, die sich tendenziell destruktiv verhalten, sind mitnichten eine Bereicherung für das Ehrenamt.

Und drittens:

Sobald es um Engagement geht, dann sind Funktionen weniger wichtig - auch wenn nicht jede alles, vom Repräsentanten über die Finanzfachfrau bis zum Projektleiter, eben nicht alles kann.

Nur jede guten Willens kann ihre Aufgabe finden - bis hin zum Schreiben von Geburtstags-Glückwünschen.

Übrigens: Ich kenne noch Zeiten, wo in Firmen Materialien für die Vereinsarbeit vervielfältigt werden konnten und sogar Mitarbeitende zeitweilig dafür

abgestellt wurden. Der Chef war dann zumeist Schirmherr oder Protektor des Vereins.

Und im Bergbau war es üblich, dass nicht nur Dirigenten von Chören bezahlt wurden und die Arbeit ansonsten bis hin zu Aufführungen und Fahrten finanziell unterstützt wurden.

Diese Zeiten sind jedoch vorbei. Allerdings gibt es bei sogenannten Fördervereinen auch wieder bescheidene institutionelle Unterstützung.

Eine sehr wichtige Frage: Wie werben wir weitere Mitglieder?

Klar: Jeder Verein braucht Bekanntheit, Förderer, Mitglieder und Aktive. Zu Pressearbeit und Internet-Auftritten hatten wir bereits Informationen. Wichtig bleibt dabei, aktuell zu sein, was ebenfalls Engagement bedeutet.

Für mich weiterer Focus in diesem Zusammenhang sind persönliche Kontakte: Menschen persönlich zu informieren, sie mitzunehmen, sie teilhaben zu lassen und zu gegebener Zeit nach Möglichkeit ihr Eigenengagement zu fördern. Dieses ist nach meiner Einschätzung eine sehr wirksame Methode.

Zeitweises Engagement wird möglich, wenn jemand mit seinen spezifischen Gaben einbezogen werden kann.

Da ist beispielsweise die, die Fahrradtouren durchführt oder der, der eine spezielle Naturführung machen kann. Beide können nach Möglichkeit einbezogen werden und das Programm bereichern.

Aus manch solchem punktuellen, zeitweisen Engagement ist auch ein ständiges geworden und es wurden weitere, andere Radtouren angeboten wie auch zusätzliche Naturführungen.

An dieser Stelle möchte ich nun auf ein besonders gefördertes Ehrenamt eingehen.

Ich kann das auch ziemlich konkret. Es handelte sich um einen Treff unterschiedlicher Gruppen von Sport über Politik bis hier zur Kultur mit einem Saal und einer verpachteten Gaststätte in städtischem Eigentum sowie in städtischer Trägerschaft. Das Gebäude war sehr modernisierungsbedürftig und sollte wegen knapper kommunaler Kasse abgerissen und das Grundstück dann selbstverständlich verkauft werden.

Nach zähem Engagement hat es eine Bürgerinitiative mit einigen Vereinen geschafft, dass das Gebäude mit Landesmitteln saniert und in der Trägerschaft eines Vereins weitergeführt werden konnte. Die Gruppen behielten nach der Sanierung ihr Zuhause und weitere, nicht zum Trägerverein gehörende Gruppen müssen für die Nutzung schon ein bezahlbares Entgelt entrichten. Allerdings: Ohne hauptberuflichen Hintergrund, ohne nebenberufliche Kräfte sowie zeitweise Arbeitsgelegenheiten ist ein solches Haus nicht zu führen.

Deshalb leistet die Stadt einen Zuschuss, mit dem jedoch eine stadteigene Trägerschaft nicht zu realisieren wäre. Erst kürzlich wurde dieser Zuschuss angepasst. Der ehrenamtliche Vorsitzende der Trägervereins hatte

zuvor allerdings diskret Insolvenzantrag ankündigen müssen

Ich habe weitgehend von uns gesprochen.

Selbstverständlich schauen wir aber auch über uns hinaus.

So schätze ich Menschen sehr, die sich bei der Feuerwehr, im THW und im Katastrophenschutz engagieren, die Schöffen oder ehrenamtliche Richter sind oder bei der Kommunalen Selbstverwaltung beispielsweise als Bezirksverordnete mitmachen (- was zuweilen gar nicht so einfach ist, Verwaltungsvorlagen zu hinterfragen und mit Argumenten für seine Alternative zu werben und Mehrheiten dafür zu organisieren.)

Ich freue mich über jeden Arbeitgeber der dieses ehrenamtliche Engagement stützt und fördert, was heute leider nicht mehr selbstverständlich ist.

Eine öffentlichkeitswirksame Spende oder das Mitmachen einer Firmenabteilung bei einem öffentlichkeitswirksamen Aktionstag ist gerne zusätzlich willkommen, sollte jedoch keine Alternative für die genannten, wichtigen Ehrenämter sein.

Geschätzt werden von mir auch die vielfältigen Selbsthilfegruppen, die sich über ihr Handicap austauschen und sich gegenseitig unterstützen.

Genannt seien schließlich ohne Anspruch auf Vollständigkeit auch die Grünen Damen und Herren, die sich in unseren Krankenhäusern ehrenamtlich betätigen

und so durch Besuche und kleine Dienste das auffangen, was Familie (und teilweise auch das Krankenhaus) so nicht mehr leisten können. Schließlich sind auch Kirchen, Parteien und Gewerkschaften und das ehrenamtliche Engagement dort keineswegs vergessen.

Insgesamt ist zu sagen, dass Menschen sich auch zu entscheiden haben, denn niemand kann alles machen und es gibt bei mehreren Engagements gewiss auch die Grenze der Zeit , der Kraft oder von Beidem.

In diesem Zusammenhang ist es durchaus nicht komisch, dass der eine oder andere Zeitgenosse sozusagen Ehrenamts-Sammler geworden ist ohne nennenswerte Ergebnisse seines wohl nur vordergründigen Engagements darlegen zu können. In der Distanz können wir darüber schmunzeln, in der Nähe kann das zum Ärgernis werden, wobei das Ignorieren zuweilen eine Hilfe in solcher Situation sein kann.

Während meiner beruflichen Tätigkeit musste ich auch die Erfahrung machen, dass es Menschen gibt, durchaus auch junge Menschen, die sich überhaupt nicht ehrenamtlich engagieren und für ihre Freizeitinteressen ausschließlich entsprechende kommerzielle Angebote wahrnehmen. Begegnet ist mir das beispielsweise bei Einstellungsgesprächen mit drei zuvor ausgewählten Kandidaten der engeren Wahl; das hat mich schon ein Stück weit betroffen gemacht.

Nur: wir alle merken das weniger, weil wir ja mit so vielen Ehrenamtlern zu tun haben.
Deshalb stieß auch eine WAZ-Nachricht über fehlende Ehrenamtsbereitschaft vom 05.10.2011 bei uns im Vorstand auf gewisses Unverständnis.

Nach dem Bericht haben knapp die Hälfte unserer Bevölkerung erklärtermaßen keine Zeit fürs Ehrenamt. Die Familie sowie besondere Arbeitsverdichtung in Studium oder Beruf werden als Hauptgründe genannt. Wenn Kinder, Hochbetagte ab ca. 85 Lebensjahren und Kranke abgezogen werden, dann verbleiben ca. 23 Millionen Ehrenamtler, wobei auf dem Land wahrscheinlich mehr Bereitschaft zum Ehrenamt vorhanden ist.
Ich hoffe dabei nicht, dass es knapper für unsere Aktivitäten werden wird.

Was mir im Zusammenhang mit Ehrenamts-Forschung speziell auffiel, wie viel Stunden denn ehrenamtlich geleistet werden.
Ich habe sie noch nie gezählt, sondern habe mich im Rahmen meiner Zeit eingesetzt und wenn die Zeit knapp war das Engagement in Absprache eingeschränkt.
Allerdings habe ich nun den Eindruck, dass ich mit dem Stundenzählen beginnen müsste....

Schließlich nenne ich eine Sache, mit der wir alle uns weiter beschäftigen müssen.
Es geht nicht mehr um unser klassisches Ehrenamt im Freizeitbereich außerhalb kommerzieller

Dienstleistungen, sondern darum, dass der - Zitat - "schöne menschliche Zug" in Gemeinschaft etwas füreinander und auch für andere zu tun ausgenutzt würde.

Ich habe dazu einige Texte gesichtet.

Von "Ausputzern" ist da die Schreibe und die Rundfunkjournalistin Claudia Pinl hat darüber 2013 ein Buch geschrieben mit dem Titel "Freiwillig zu Diensten", das der Nomen-Verlag herausgebracht hat.

Wir sollten uns damit beschäftigen und schließlich auch schauen, inwieweit möglicherweise das klassische Ehrenamt in Bedrängnis kommen kann.

Vielleicht wird die Autorin unsererseits auch von der einen oder anderen Vereinigung eingeladen.

Und ganz zum Schluss: Sie können auch den Wikipedia-Artikel zum Ehrenamt lesen.

Da steht sicher mehr drin als ich vorgetragen habe - einiges, das uns jedoch nicht so direkt betrifft.

Einiges von dem, was ich dargelegt habe und was uns direkt betrifft, werden Sie dort kaum finden.

Nun sind Sie zu einer angesichts unserer Zeit wohl überschaubaren Frage-, aber ausdrücklich auch Diskussionsrunde eingeladen, wobei die Diskussion ja in Ihren Vereinen weitergehen kann.

Zuvor: Herzlichen Dank für Ihre geschätzte Aufmerksamkeit.